

Keine Ahnung!

Kennen Sie das auch? Sie fragen jemanden nach einer alltäglichen Kleinigkeit und erhalten als Antwort: „Keine Ahnung!“ Seit ein paar Jahren begegnet mir diese schnell dahingesagte Floskel häufig im Umgang mit anderen Menschen, wobei dann die Betonung vornehmlich auf dem „k“ des „Keine Ahnung“ liegt. Ich bin dem Gegenüber nicht einmal ein klares „Nein“ oder einen erklärenden Satz wert, geschweige denn, dass es zu einer gemeinsamen Überlegung oder zur Lösung für ein bestimmtes Problem käme. Ahnungslosigkeit, so mein Eindruck, greift um sich. Schon das Evangelium dieses ersten Adventssonntages erinnert daran, wie die Menschen zur Zeit Jesu – und das gilt heute genauso – die Zeichen des Wachsens in der Natur erkennen und daraus Schlüsse ziehen. Wie jedoch „die Menschen in jenen Tagen vor der Flut“ sich verhielten, „und nichts ahnten“, so auch heute.

Die Zeichen stehen auf Sturm, aber auch in dieser Adventszeit drehen sich – Energiekrise hin oder her – auf vielen Marktplätzen unverwandt die hell erleuchteten „Weihnachtspyramiden“. Die Heilige Familie ist dort in einem Obergeschoss untergebracht, dreht sich ausdruckslos im Kreis mit und stört so wenigstens den Glühweinausschank nicht. Schon seit Wochen flattern regelmäßig Werbematerialien rund um Advent und Weihnachten ins Haus, getarnt als Festtagsgaranten, die aber doch nur eines wollen, nämlich mich als Kundin. Ein christlicher Bezug ist zwischen vergänglichem Glitzer und staubfangenden Plüschrentieren schwer zu entdecken. Was sich da alles als weihnachtlich gibt, wurde jüngst noch von der Ahnungslosigkeit mancher Regierenden überboten, die geschichts- und kulturvergessen das Kreuz als das christliche Symbole abhängen lassen, weil ihnen das opportun erscheint.

Dagegen rüttelt das Evangelium auf: „Seid also wachsam“, „Bedenkt!“ und „Darum haltet auch ihr euch bereit!“ Wie sehr ist unsere Zeit geprägt durch vielerlei Drangsale! Und wie sehr sind wir herausgefordert, wachsam zu sein bei dem, was uns im Laufe eines Tages alles begegnet. Jesus hat uns vorgelebt, das je Bessere zu wählen, das, was heilsam ist, für unser persönliches Leben und für das Miteinander.

Mit jedem Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. Jesus thematisiert das Ende von Welt und Zeit. Das sollte uns anspornen, vom Ende her zu denken und deshalb einen neuen Anfang zu setzen. Es liegt bei mir selbst, ob ich aufmerksam die Wirklichkeit wahrnehme, zu der ich Stellung beziehe, und ob ich angemessen ahnungs- und verantwortungsvoll rede und handle. Auch kann der erste Advent ein guter Aufhänger dafür sein, der Gegenwart Gottes in meinem Herzen auf die Spur zu kommen und künftig durch Beten, das Gespräch mit ihm, meine Freundschaft zu pflegen.